



Die Feuerwehr in der Mitte der Gemeinde

Ich schreibe dieses Editorial aus dem Sommerurlaub, den ich auf dem Land im Süden Deutschlands verbringe. Wie überall in Deutschland ist auch dort die Unterhaltung einer leistungsfähigen Feuerwehr Aufgabe der Kommune. Ich habe aber den Eindruck, dass die Erfüllung dieser Aufgabe dort, vor allem in kleineren Gemeinden, in besonderer Weise wahrgenommen wird.



Diplom-Ingenieur
JOHANNES FEYRER

Köln

In der Regel steht das Feuerwehrhaus im Mittelpunkt des Ortes. Das ist taktisch sinnvoll, die Einsatzkräfte können es schnell erreichen und die Einsatzfahrzeuge sind in kürzester Zeit am Einsatzort. Aber die Feuerwehr ist so auch ständig im Bewusstsein der Menschen des Ortes. Im Schaukasten hängen Brandschutztipps und die Termine der nächsten Übungsabende werden allgemein bekanntgegeben. So kann man erkennen, wie viel Zeitaufwand das Ehrenamt »Freiwillige Feuerwehr« fordert. Man sieht durch die großen verglasten Scheiben die Einsatzfahrzeuge und verbindet damit »Kein Feuerwehreinsatz – alles ist gut« oder »Jetzt sind sie wieder unterwegs«. In vielen Bereichen wird noch mit der Sirene alarmiert – ein unüberhörbares Mittel der Öffentlichkeitsarbeit verbunden mit einer Warnfunktion.

Viele Feuerwehren haben Gegenstände aus ihrer Geschichte am oder im Feuerwehrhaus angebracht, die erste Feuerspritze, ein alter Hydrant oder eine historische Leiter als Träger von Blumenkästen. Feuerwehr gibt es nun schon im dritten Jahrhundert im Ort – und das rein ehrenamtlich. Aber ein Blick in die Fahrzeughalle (oder noch besser in den separaten Umkleideraum daneben) zeigt, dass dieses Ehrenamt heute manchmal auf schwachen Füßen steht. Es gibt nämlich freie Spinde und das trotz zahlreicher Jugendfeuerwehrhelme zwischen den Helmen der Einsatzabteilung.

Aber das Feuerwehrhaus hat auch noch andere Funktionen, die es zu einem wichtigen Treffpunkt im Ort machen: Bushaltestelle, Müllsammelstelle, Vereinshaus. »Wir treffen uns dann am Feuerwehrhaus«. Keiner käme auf die Idee zu sagen »Die Feuerwehr ist beim Gesangsverein untergebracht«. Deswegen ist dieses Gebäude auch schön gestaltet, viel mehr als nur ein reiner Zweckbau. Die Grünflächen sind gepflegt, Blumen am Fenster, alles tiptop in Ordnung. »Gott zur Ehr – dem Nächsten zur Wehr« steht in kunstvollen Buchstaben über dem Eingang. Übrigens ist vieles in Eigenleistung errichtet, die Gemeinde zahlt das Material und die Feuerwehrleute verbauen es ...

Taucht man etwas tiefer ins Dorfleben ein, stellt man fest, an wie vielen Stellen die Feuerwehr als Organisation aktiv ist: Maibaum aufstellen, Radrennen absichern, Martinsfeuer bewachen, Weihnachtsbäume verkaufen, um nur einige zu nennen. Interessant ist, dass je nach Aufgabe die Feuerwehr in unterschiedlicher Rechtspersönlichkeit auftritt. Ersichtlich ist das nicht immer; die Uniform ist nämlich immer die gleiche. Auch der Sinn des einen oder anderen Fahrzeugs erschließt sich aus diesem Blickwinkel. Gleichzeitig wird mir aber auch deutlich, dass die Notwendigkeit einer Feuerwehr hier nicht nur einsatztaktischen Überlegungen folgen darf. Ein »echter« Feuerwehreinsatz stellt dann das örtliche Vereinsleben auf eine harte Probe: »Vom Schlauch zur Posaune« titelt die örtliche Tageszeitung und berichtet, dass das Konzert des Posaunenchores erst nach Ende eines Feuerwehreinsatzes beginnen konnte, da die Posaunisten erst noch löschen mussten.

Ich erlebe, welche besondere Wertschätzung der Feuerwehr in diesen Gemeinden zukommt, aber auch welche umfassende Verantwortung – weit über die Aufgaben nach den Feuerwehrgesetzen hinaus. Letztlich haben aber alle etwas davon ... Spontan fällt mir die vollkommen andere Position von Berufsfeuerwehren als Amt innerhalb einer Stadtverwaltung ein, verbunden mit unterschiedlichsten Erwartungen von Bürgerschaft und Politik.

Aber jetzt muss ich Schluss machen. Es ist Grillen für die Gäste im Ort angesagt. Natürlich bei der Feuerwehr ... Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit und viel Gewinn bei der Lektüre dieser Ausgabe des BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung!